

Kongressen, die sich vornehmlich um die philosophischen Aspekte der Schriften von Johannes Scotus bemüht hatten, lag der Schwerpunkt der Tagung in Montreal auf sprachlichen und literarischen Fragen. – Édouard J e a u n e a u, *Jean Scot et l'ironie* (S. 13–27), weist in einer brillanten philologischen Analyse Passagen nach, die als ironisch im heutigen Sinn verstanden werden können. Johannes Scotus selbst benutzte den Begriff, wenn er zum Ausdruck bringen wollte, daß in der Bibel das Gegenteil von dem Ausgesagten gemeint sei, z. B. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei,“ was „divina ironia“ sei. – Paul A. Dietrich – Donald F. D u c l o w, *Virgins in Paradise: Deification and Exegesis in 'Periphyseon V'* (S. 29–49), interpretiert die Theorie von der Rückkehr aller Schöpfung in Gott, die Johannes Scotus in einer allegorischen Deutung des Lebensbaumes im Paradies und in der Gleichung von den klugen und törichten Jungfrauen bestätigt sieht. – Paul Edward D u t t o n, *Eriugena, the Royal Poet* (S. 51–80), stellt die Dichtungen vor und unterstreicht den ziemlich freien Gebrauch der Intitulatio: die Anrede eines Herrschers als Kaiser oder König lasse keine Schlüsse zu, auch nicht hinsichtlich der Chronologie. – Gustavo A. P i e m o n t e, *L'expression „quae sunt et quae non sunt“*: Jean Scot et Marius Victorinus (S. 81–113), erläutert, warum Gott auch unter die Dinge subsumiert werden kann, „quae non sunt“. – John J. O ' M e a r a, *Translating Eriugena* (S. 115–128), konstatiert einen großen und dringenden Bedarf an Übersetzungen der Werke Eriugenas in moderne Sprachen. – Jean P é p i n, *Jean Scot, traducteur de Denys. L'exemple de la 'Lettre IX'* (S. 129–141), weist auf die ziemlich sklavisches Enge der Übersetzungen hin, die nicht selten zu Mißverständnissen führe. – Goulven M a d e c, *Jean Scot et ses auteurs* (S. 143–186), stellt ausdrücklich gekennzeichnete Zitate und Erwähnungen von Autorennamen zusammen (vgl. auch die folgende Anzeige). – Claudio L e o n a r d i, *Martianus Capella et Jean Scot: Nouvelle présentation d'un vieux problème* (S. 187–207), sieht in Johannes Scotus eine Konvergenz der philosophischen Botschaft des Martianus Capella mit dem christlichen Selbstverständnis der Karolingerzeit. – Werner B e i e r w a l t e s, *Language and Object: Reflexions on Eriugena's Valuation of the Function and Capacities of Language* (S. 209–228). – Giulio d ' O n o f r i o, „Disputandi disciplina“, *Procédés dialectiques et „logica vetus“ dans le langage philosophique de Jean Scot* (S. 229–263), untersucht den Gebrauch der Syllogismen, die für Johannes zur wahren Gotteserkenntnis beitragen können. – Michael H e r r e n, *The Commentary on Martianus Attributed to John Scottus: its Hiberno-Latin Background* (S. 265–286), weist auf ‚typisch irische‘ Züge in der Benutzung von Autoritäten (Isidor, Macrobius u. a.), im Interesse für Martianus Capella und im Gebrauch von Wörtern aus den *Hisperica Famina* hin. – Pádraig P. O n é i l l, *The Old-Irish Words in Eriugena's biblical Glosses* (S. 287–297). – Colette J e u d y, *L'attitude de Rémi d'Auxerre face aux innovations linguistiques de Jean Scot* (S. 299–310), führt Beispiele für Übernahmen von Erklärungen durch den ca. 908 verstorbenen Remigius an. – Diane D e s r o s i e r s - B o n i n, *Étude des radicaux et de leur répartition dans le dialogue du 'Periphyseon'* (S. 311–325), zeigt, daß häufig vorkommende Begriffe deswegen häufig sind, weil sie im Gedankengang von Johannes Scotus eine zentrale Rolle spielen (*natura*, *deus* sw.) – Gilles T o u c h e t t e, *L'affixation dans le 'Periphyseon': analyse générale et étude d'un cas-type* (S. 327–341), macht statistische Untersuchungen mit Wörtern, denen Affixe (Präfixe und Suffixe) amputiert worden sind. – Christine C o a l l i e r, *Le vocabulaire des arts libéraux dans le 'Periphyseon'* (S. 343–360), teilt Wörter den ver-